

Ein Rückblick auf die Kirchenbauten Mährens in der gothischen Epoche läßt erkennen, daß das Land eine große Zahl nicht unbedeutender Kirchen, besonders aus der Zeit der luxemburgischen Herrschaft besessen hat, welche aber zumieist entweder umgebaut wurden oder nur in Ruinen erhalten sind. Der Prachtliche der luxemburgischen Fürsten gemäß zeichneten sich die von ihnen gestifteten oder während ihrer Herrschaft erbauten Kirchen neben bedeutenden Ausmaßen und besonderem Effecte wesentlich durch ihre Größe und Höhe, Kühnheit in constructiver und Schönheit in formaler Beziehung, sowie durch den Reichthum ihrer Ausstattung aus; bei dem Hasten nach Pracht und Effect und dem Hasten nach immer Neuem und Originellem übertreffen und überholen diese Bauten die gleichzeitigen Denkmäler in Deutschland, verzopfen aber zugleich in Manchem und bahnen dadurch den späteren Verfall der Gothik an, welche Richtung in Deutschland später und zwar erst zu Ende des XIV. Jahrhunderts allgemeiner wird.

Auch der Profanbau der gothischen Periode ist in Mähren nicht ungünstig vertreten. Bei der Burg Kunsta(d)t, welche 1250 von Chuno (Kuno) von Kunstat erbaut wurde, läßt sich trotz des Umbaues vom Jahre 1680 die alte Anlage außer in den in mehreren Etagen spitzbogig gewölbten Räumen auch aus dem Grundrisse erkennen. Das Schloß Nikolsburg, welches noch die 1380 von den Brüdern Johann dem Reichen und Georg von Liechtenstein errichtete Kapelle enthält, wurde im XV. Jahrhundert nach dem französischen Bastionsystem gänzlich umgebaut; die fünf langgestreckten, vorne halbrund gehaltenen Thurm- oder Bastionbauten und die zwischenliegenden Mauern lassen sich trotz großartiger Umänderungen in den Jahren 1600 und 1680 noch leicht herausfinden.

Nach dem Beispiel Karls IV., der in Böhmen die königliche Residenz, dann die Burgschlöffer Karlstein, Karlsberg &c. erbauen ließ, und der Bauhätigkeit der Markgrafen Johann Heinrich und Jost in Mähren folgend, welche viele Burgen vergrößerten und einige neu erbauten, betheiligte sich auch der reiche Adel Mährens vielfach an der Errichtung neuer oder an der Umgestaltung und Vergrößerung alter Burgen, sie in Burgschlöffer umwandelnd, so die Kravaře, die Pernstein, Boskowitz, Lomnitz, Liechtenstein, Chyburg, Lipa, Zierotin &c. Die stattliche Burg Boskowitz, ganz aus Quadern und einheitlich erbaut, steht leider als Ruine da, aber auch als solche imponirt sie durch ihre Größe, einheitliche Gestaltung und reiche Ausstattung mit Erkern und schönen Fenstern. Die Burg Buchlau hatte ehemals drei einzeln stehende viereckige Thürme, welche Mitte oder Ende des XIII. Jahrhunderts in den großen Burgbau mit einbezogen wurden; im XIV. Jahrhundert wurde Buchlau wesentlich umgebaut und erhielt im XV. Jahrhundert durch Kuna von Kunsta(d)t (1470 bis 1490), einen Verwandten König Poděbrads, große Saalräume, welche Adam von Chyburg (1495) vollendete und mit Rippenwerk und Schlußsteinen schmückte; die Frührenaissance fügte eine große einarmige, theils eingebaute,